

### 8.3.1 Leistungsentwicklung

#### Versorgung durch mobile und ambulante Dienste in Wien

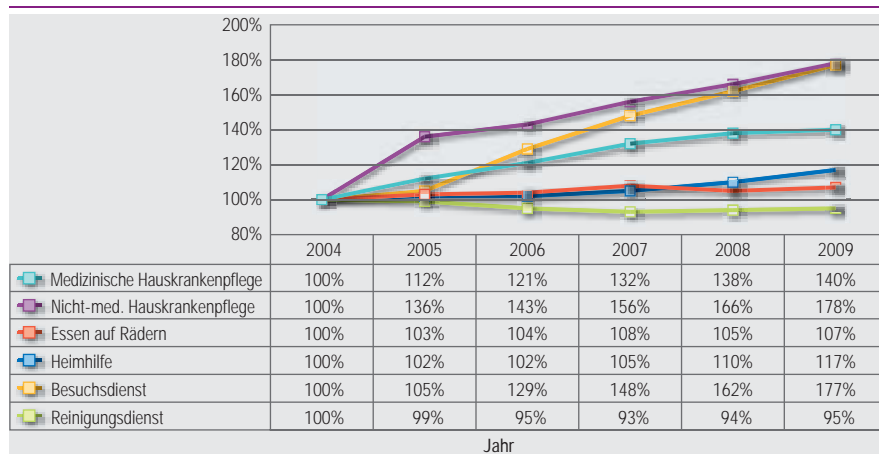


Abb. 176: Entwicklung der KundInnen Sozialer Dienste in Wien seit 2004

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004 – 2009

Fast alle geförderten Leistungen wurden in den letzten Jahren verstärkt in Anspruch genommen. Einen Rückgang gab es lediglich bei der Inanspruchnahme des *Reinigungsdienstes*. Der geringe Anstieg der BezieherInnen von *Essen auf Rädern* ist vor allem auf zusätzliche, nicht durch den *Fonds Soziales Wien* anerkannte Anbieter zurückzuführen, die ein relativ preiswertes Menü zur Verfügung stellen (z.B. Tiefkühlkost). Gleiches gilt auch für das zunehmende Angebot an Fertiggerichten des Lebensmittelhandels.



Besonders hohe Zuwachsraten sind bei der *Hauskrankenpflege* zu verzeichnen. Sie ist zwischen 2004 und 2009 um rund 78% angestiegen. Diese Entwicklung hat nicht nur rechtliche Gründe (Neuordnung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Gesundheits- und Krankenpflegepersonals), sondern ist auch mit der konsequenten Umsetzung des Prinzips *ambulant vor stationär* zu erklären, die es – durch den Ausbau der *Hauskrankenpflege* – pflegebedürftigen Menschen ermöglicht, so lange wie möglich zu Hause zu verbleiben.

#### Mobile und ambulante Versorgung

##### Heimhilfe

Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und Aktivitäten des täglichen Lebens (Körperpflege, Einkäufe, Aufwärmen und Herrichten von Mahlzeiten etc.)

##### Hauskrankenpflege

Pflegerische Tätigkeiten, Mobilisation, Beratung und Pflegeanleitung für PatientInnen, Angehörige und HelferInnen etc.

##### Medizinische Hauskrankenpflege

Eine zeitlich begrenzte Pflege durch diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen zu Hause, wenn dadurch ein Krankenhausaufenthalt verkürzt oder vermieden werden kann. Die Leistung wird ärztlich verordnet.

##### Essen auf Rädern

3-gängiges Mittagessen, das täglich/tageweise geliefert wird.

##### Besuchs- und Begleitdienst

Kommunikation, gemeinsame Einkäufe und Besorgungen sowie Begleitung zu ÄrztInnen, zur Fußpflege etc.

##### Reinigungsdienst

Grobe Reinigungsarbeiten im Haushalt wie Fensterputzen, Reinigen von Türen, Böden, Teppichen und Möbeln etc.

##### Wäscheservice

Waschen und Bügeln von Wäsche inklusive Abholung und Zustellung, kleine Reparaturarbeiten

##### Tageszentrum für SeniorInnen

Individuelle Betreuung während des Tages, strukturierter Tagesablauf, bedarfsgerechte Pflege, Gruppen- und Einzelangebote sowie soziale Kontakte, Förderung persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Ebenfalls stark gestiegen ist die Anzahl der KundInnen, die den Besuchs- und Begleitsdienst nutzen (+77%). Dieser erfüllt eine wichtige soziale Funktion, da viele ältere Menschen nur über sehr wenige soziale Kontakte verfügen. Zusätzlich fördert der Besuchs- und Begleitsdienst die Mobilität älterer Menschen, erledigt mit den KundInnen Einkäufe und begleitet sie zu ÄrztInnen und Behörden.

Im Vergleich dazu ist die Anzahl jener Personen, die eine *Heimhilfe* in Anspruch nehmen, deutlich geringer angestiegen (+17%).

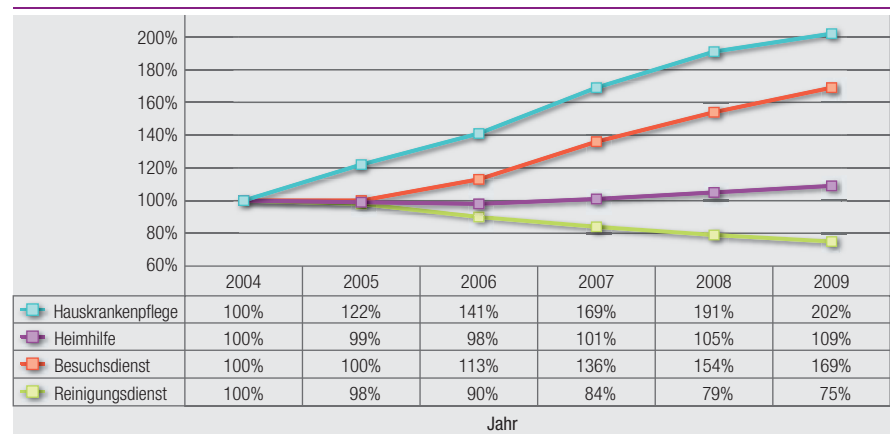


Abb. 177: Entwicklung der Leistungsstunden bei den Sozialen Diensten in Wien seit 2004

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009



Das Prinzip *ambulant vor stationär* ist deutlich an dem Anstieg der mobilen Dienste erkennbar. Die vielfältigen Dienste ermöglichen es den älteren WienerInnen, den Lebensabend in der eigenen Wohnung verbringen zu können.

Ähnlich verläuft die Entwicklung hinsichtlich der geleisteten Stunden. Sowohl die Stundenanzahl bei der *Hauskrankenpflege* als auch beim Besuchs- und Begleitsdienst ist gestiegen, während die Inanspruchnahme des Reinigungsdienstes gesunken ist. Der Anstieg der geleisteten Stunden bei der *Hauskrankenpflege* fällt jedoch stärker aus als der Anstieg der Personen, die diese Leistung in Anspruch nehmen. Dies bedeutet eine höhere Intensität der Pflege bzw. Anzahl an geleisteten Stunden pro Fall.

Die Leistungsstunden im Bereich der *Heimhilfe* sind nach einem kurzen Rückgang in den Jahren 2005 bis 2006 wieder angestiegen und weisen seither ähnliche Steigerungsraten wie die Personenzahlen auf. Ebenfalls angestiegen ist der Besuch von Tageszentren, welcher vor allem auf den kontinuierlichen Ausbau der Plätze in den letzten Jahren zurückzuführen ist.

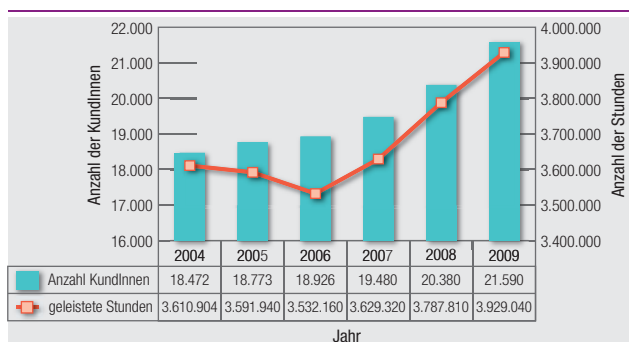


Abb. 178: Heimhilfe in Wien 2004–2009

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009

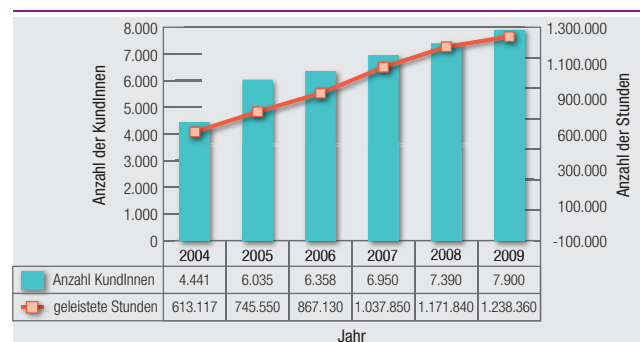


Abb. 179: Hauskrankenpflege in Wien 2004–2009

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009

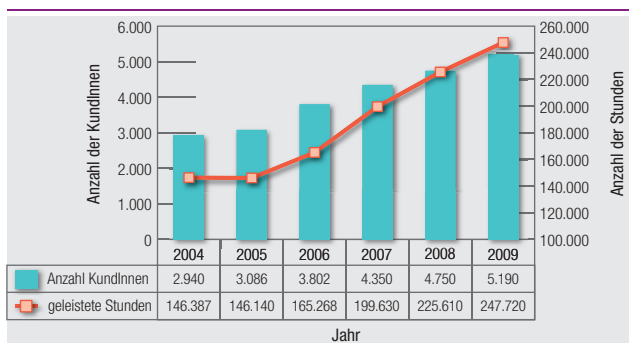


Abb. 180: Besuchsdienst in Wien 2004–2009

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009

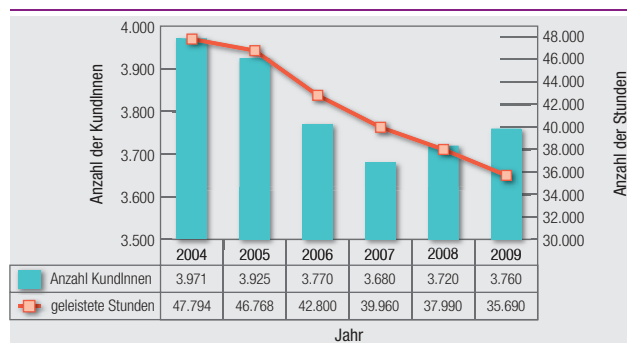


Abb. 181: Reinigungsdienst in Wien 2004–2009

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009

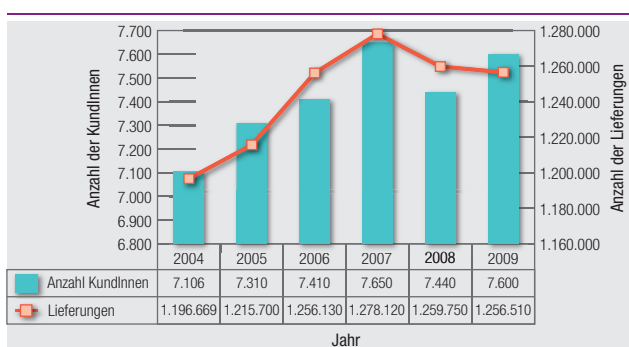


Abb. 182: Essen auf Rädern in Wien 2004–2009

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009

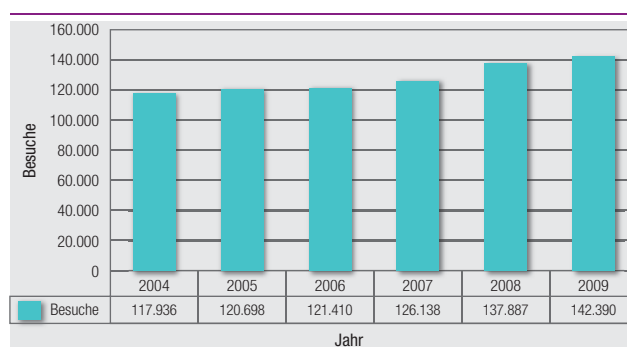


Abb. 183: Besuche in Tageszentren 2004–2009

Quelle: FSW – Geschäftsberichte 2004–2009

Soziale Dienste in Wien 2009		
Heimhilfe	KundInnen	21.590
	Stunden	3.929.040
Medizinische Hauskrankenpflege	KundInnen	6.220
	Stunden	105.820
Hauskrankenpflege	KundInnen	7.900
	Stunden	1.238.360
Essen auf Rädern	KundInnen	7.600
	Lieferungen	1.256.510
Besuchsdienst	KundInnen	5.190
	Stunden	247.720
Reinigungsdienst	KundInnen	3.760
	Stunden	35.690

Tabelle 33: Soziale Dienste in Wien

Quelle: FSW – Geschäftsbericht 2009

Insgesamt nahmen 2009 rund 26.900 Personen mobile Dienste des *Fonds Soziales Wien* in Anspruch. Der Großteil (80%) der BezieherInnen mobiler Pflege- und Betreuungsdienste hatte eine Heimhilfebetreuung.

Die mobile Versorgung sowie ein Teil des teilstationären Angebots werden durch vom *Fonds Soziales Wien* anerkannte, private Leistungsanbieter erbracht.

Die Aufwendungen für die mobilen Dienste beliefen sich 2009 auf 188,9 Mio.

Euro. Die Einnahmen aus Kostenbeiträgen des *Fonds Soziales Wien* betragen 2009 ca. 51,1 Mio. Euro. Dies entspricht einem Kostendeckungsgrad von 27,1% bzw. einem Nettoaufwand in Höhe von 137,8 Mio. Euro. Die Tageszentren schlugen mit ca. 13,6 Mio. Euro (Bruttoaufwand) zu Buche. Die Kostenbeiträge (Einnahmen des *Fonds Soziales Wien*) in Höhe von 1,5 Mio. Euro reduzierten den Aufwand auf 12,1 Mio. Euro (Nettoaufwand).

### Stationäre Versorgung in Wien

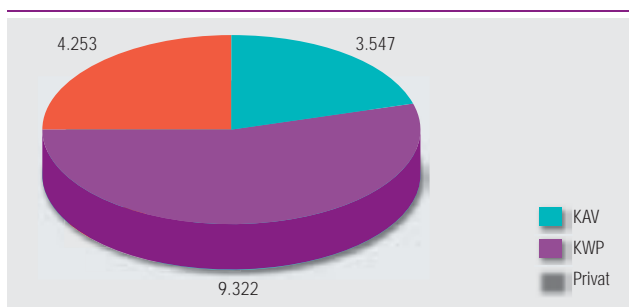
Im Gegensatz zum mobilen Leistungsbereich wird ein Großteil der Wohn- und Pflegeplätze durch im weiteren Sinne städtische Organisationen angeboten. Von den im Jahr 2008 zur Verfügung stehenden geförderten Plätzen entfielen 54% auf das KWP und 21% auf den KAV. Rund ein Viertel der geförderten Plätze wurde durch andere Träger bereitgestellt.

Wien weist eine hohe Versorgungsdichte im Bereich der stationären Versorgung auf (siehe Kapitel 8.3.3). Dies drückt sich vor allem in einem einzigartigen Angebot an Wohnplätzen für SeniorInnen aus. Durch den Ausbau der mobilen und ambulanten Dienste sowie die Verbesserung der Wohnqualität in Wien hat sich der Schwerpunkt im KWP allerdings verlagert. Die WienerInnen wollen so lange wie möglich zu Hause leben. Die Übersiedelung in ein Wohn- oder Pflegeheim erfolgt daher sehr oft erst im hohen Alter. Erkennbar ist dies durch eine stärkere Inanspruchnahme von pflegerischen Leistungen in den Häusern des KWP sowie im durchschnittlichen Einzugsalter, das im Jahr 2009 bereits bei 85,4 Jahren lag. Die strategischen Überlegungen des KWP bzw. die geplanten *Innovativen Wohn- und Pflegewohnhäuser* tragen dieser Entwicklung Rechnung.

Wien verfügte 2008<sup>99</sup> über 17.122 Plätze in Wohn- und Pflegehäusern (2009:

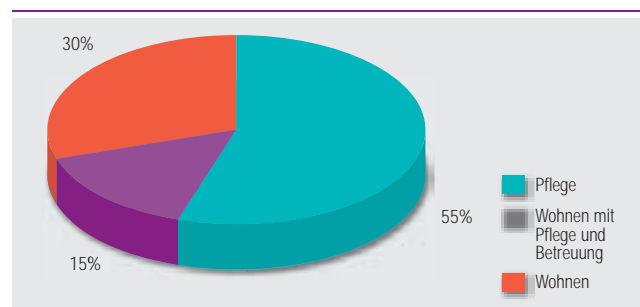


Das *Land Wien* verfügt über eine hohe Versorgungsdichte im Bereich der stationären Versorgung.



■ Abb. 184: Stationäre Wohn- und Pflegeplätze 2008

Quelle: MA 24 – Bedarfsplanung 2009



■ Abb. 185: Stationäre Versorgung 2008 (Basis: 17.122 Plätze)

Quelle: MA 24 – Bedarfsplanung 2009



Rund 24.700 Personen wurden 2008 in Wiener Wohn- und Pflegehäusern versorgt.

17.469 Plätze). Das Angebot setzte sich 2008 aus rund 55% Pflegeplätzen, 15% Wohnplätzen mit Pflege- und Betreuungsleistungen sowie 30% Wohnplätzen ohne Pflege- und Betreuungsleistungen zusammen. Im Jahr 2008 befanden sich ca. 24.700 Personen in stationärer Versorgung. Zusätzlich gab es 2008 in Wien noch rund 2.800 nicht geförderte Plätze in Wohn- und Pflegeheimen<sup>100</sup>.

<sup>99</sup> Hinsichtlich des stationären Bereichs lagen zum Zeitpunkt der Erstellung des Sozialberichts noch keine endgültigen Daten für 2009 vor.

<sup>100</sup> Die Anzahl der Plätze sowie deren Zuordnung beruht auf den Planungsgrundlagen der MA 24, die sich von anderen Zahlen geringfügig unterscheiden. Unberücksichtigt blieben u.a. die Plätze des *Sozialbetreuten Wohnens* sowie die Plätze in SeniorInnen-Wohngemeinschaften. Weiters erfolgte bei den Wohnplätzen eine Trennung zwischen Wohnplätzen mit und ohne Pflege- und Betreuungsleistungen.